



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 25. Jänner.

Deutschland.

In Leipzig ist Prof. Wilhelm Traugott Krug (der noch vor kurzem sein 50jähriges Doctorjubiläum feierte) gestorben. (Allg. Z.)

Italien.

Rom, 4. Jänner. Es werden häufige Cardinals-Congregationen gehalten, worin, wie man versichert, sowohl inländische als ausländische kirchliche Verhältnisse von Wichtigkeit zur Berathung kommen. — Einer der ausgezeichnetsten hiesigen Juristen, der Consistorialadvocat De Pietro, Witwer und Vater einer zahlreichen Familie, ist in den geistlichen Stand getreten: der heil. Vater hat ihn zum dienstthuenden Prälaten erhoben. Man sagt, er werde die wichtige Stelle eines Uditore Sr. Heiligkeit erhalten, welche gegenwärtig von Mons. Caterini bekleidet wird. — Durch die energischen Maßregeln der Behörde gegen die vorgekommenen nächtlichen Ueberfälle ist diesem Unfug, wie es scheint, gesteuert. Es ward zur Sicherheit der Bürger noch verordnet, daß in allen Abends offenen stehenden Wohnhäusern ohne Ausnahme die Eingänge von Sonnenuntergang an durch Licht erhellt seyn müssen. Frevler anderer Art, welche öffentliche Madonnenbilder beraubten, hat die Polizei bereits eingefangen; als Kirchenräuber werden sie einer schweren Strafe nicht entgehen.

(Allg. Z.)

Frankreich.

Lyön, 8. Jänner. Wie wichtig das Werk der Lyöner propagation de la foi, mag ein Artikel des Reparatour beweisen: „Monseigneur Rouchouse (sagt der Reparatour), Bischof von Nikopolis und apostolischer Vicarius von Oseeanien, ist vor 7 Jahren, um die Südsee-Inseln zu evangelisiren, von hier abgereist und befindet sich jetzt in Lyön, um sich vor sei-

ner Reise nach Rom mit dem Rath der hiesigen Propaganda zu besprechen und seine Familie zu sehen. Auch kündigt man uns in kurzem den Besuch des lateinischen Bischofs von Babylon an. Viele Prälaten Asiens und Afrika's haben im gleichen Sinne bereits dieselbe Reise gemacht, um von ihren Neophyten umgeben auf ihren Knien dem Statthalter Christi die Erstlinge ihres thätigen Apostolats in der ewigen Stadt darzubringen. Ist es nicht ein so rührendes als merkwürdiges Schauspiel, das die römische Kirche darbietet, welche nach langen Jahrhunderten ihre Urkraft wieder findet, und jeden Tag neue Söhne ihrem würdigen Gemahl gebiert. Die wohlthätige Association de la propagation de la foi hat erst vor wenigen Jahren unter uns das Daseyn erhalten, und thut schon solche Wunderdinge. Scheint sie nicht bestimmt zu seyn, unsere Stadt zum Rang eines zweiten Roms (diese Worte sind mit Unicalen gedruckt), zu einem Mittelpunkt christlicher Liebe zu erheben, wo die evangelischen Missionäre, so die frohe Heilsbotschaft in alle Welttheile tragen, unaufhörlich schöpfen können. Monseigneur Rouchouse kann als der erste Apostel Oceaniens betrachtet werden, da er der erste vom jetzigen Papste dort hingefandte Bischof ist. Seine langen gefahrvollen Seereisen, seine Kämpfe mit den Wilden, so wie mit den Predigern der Irrlehre (ministres de Perreur) sind aus den Annalen bekannt. Er hat diese Kämpfe endlich mit Hilfe der französischen Regierung bestanden. Die Sandwichs-Inseln sind, Dank dieser Hilfe, jetzt schon der Hauptsitz neuer Missionen, und erfreuen sich, da unsere Missionäre ihren Cultus mit Freiheit verrichten dürfen, einer weisen Toleranz. Schon sind Tausende von Neophyten durch sie getauft. Vier junge, aus den besten Familien genommene Insulaner hat der Bischof Rouchouse nach Europa geführt und sie auf die Universität zu Löwen gebracht, wo sie eine ihren

Verhältnissen gemäße solide Erziehung erhalten sollen. Nähere Details werden die Annalen geben. Der Bischof Oceanien's genießt in dem Pallast unseres Erzbischof-Cardinals der rührendsten Gastfreundschaft."

Algier, 8. Jänner. Um Mascara und Oran haben sich mit Ausnahme der Garabas sämtliche Stämme unterworfen. In den Umgebungen von Mostaganem und Mazagran wimmelt es von Arabern, die man mit ihren Familien in den hübschen Gärten, die es dort herum gibt, untergebracht hat. General Bedeau ist auf einem kühnen Ausflug bis Tekedemt vorgeedrungen. An der Gränze von Marokko sind zwölf Stämme unter unserm Schutz in eine Conföderation getreten, deren Haupt mit Abd-El-Kader rivalisiren will. Man hat dem neuen Emir die Tisser zur Gränze angewiesen. Abd-El-Kader, dessen Leben von seinen eigenen Leuten bedroht ist, verweilt noch in Tlemsan, scheint aber bereit, sich in die Wüste zurückzuziehen, wenn die Ereignisse ihn drängen sollten. Das ist der glücklichen Nachrichten fast zu viel auf einmal. Alles jubelt. Der Ueberfluß verspricht sich wieder auf unsern Märkten einzufinden. Denn auch die Tisser, welche vornehmlich unsere Stadt mit Lebensmitteln versehen, wollen sich unterwerfen. Schon sind in Mostaganem und Oran große Vorräthe von Schlachtvieh zugeführt worden und der Statthalter hat deswegen das kürzlich für ganz Algerien erlassene Verbot der Viehausfuhr wieder aufgehoben.

Toulon, 12. Jänner. Aus Algier sind wichtige Nachrichten eingelaufen. General Dumigny bleibt nun doch und Bugeaud schickt sich an zur Rückkehr nach Frankreich. Wie man versichert, hat er nur einer hohen Aufforderung nachgegeben und nach einigen hitzigen Conferenzen endlich seinem interimistischen Nachfolger erklärt, er werde ihm also auf einige Zeit seinen Posten überlassen, zugleich aber Maßregeln getroffen, damit seine Pläne nicht während seiner Abwesenheit durchkreuzt werden können. Das bedeutendste Ereigniß wird aber aus der Gegend von Tlemsan gemeldet. Abd-El-Kader war mit etlichen hundert Reitern bei dieser Stadt angekommen. Dasselbst fand er die Stämme der Trara und Ulessa auf einer Anhöhe versammelt und bald erfuhr er, daß seine Autorität nicht mehr anerkannt und ein Oberhaupt gewählt sey, das im Namen und unter dem Schutz Frankreichs regieren sollte. Abd-El-Kader, außer Stand gegen die Beschlüsse einer Versammlung von 10.000 anzukämpfen, überließ benachrichtigt von der Annäherung Lamoricie-

re's mit 6000 Mann und der Aufstellung des Obristen Tempourre am Rio-Salado, soll sich gegen Marokko zurückgezogen haben. General Lamoricie hat sich mit dem neuen Emir bereits ins Vernehmen gesetzt und man kann behaupten, daß mit Ausnahme der Haschem und der Beni-Ammer jetzt die ganze Provinz Oran die französische Oberherrschaft anerkennt. Das Gerücht ging sogar, ein marokkanischer Agent habe in Tlemsan erklärt, daß, wenn Abd-El-Kader sich nach Marokko flüchte, der Kaiser ihn den Franzosen ausliefern werde.

Paris, 14. Jänner. Die Fregatte Belle Poule, Capitän Prinz Joinville, die Brigg Cassard und das Dampfboot Levoisier sind am 31. Jänner von Lissabon nach Toulon abgesegelt. — Es heißt, der Herzog von Nemours werde zu Anfang März nach Algier reisen. — An der Börse hieß es, man habe sehr besorgliche Nachrichten in Betreff der Gesundheit des Herzogs von Angoulême erhalten. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Die Seemacht Großbritanniens, die größte in der Welt, besteht aus 590 Kriegsschiffen von 1 bis 120 Kanonen, und sämtlich gewöhnlich in Dienst. Von dieser außerordentlichen Flotte sind 105 bewaffnete Dampfer, nach den gründlichsten und dienstsprößlichsten Principien erbaut. Zur Bemannung dieser Flotte in Friedenszeiten werden 23,000 tüchtige Matrosen, 2000 Jungen und 14,000 Seefeldboten verwendet. Uebrigens, so wie die nach China beorderten Schiffe in Dienst treten, muß die Anzahl der Mannschaft noch beträchtlich vermehrt werden.

Nach dem schon kurz erwähnten Bericht über den Ertrag der Staats-Einkünfte in dem mit dem 3. Jänner zu Ende gegangenen Jahre und in dem mit demselben Termine geschlossenen Vierteljahre betrugen in diesem Jahre die Einnahmen von den Zöllen 19,809,585, der Accise 12,580,918, der Stempelgebühr 6,709,446, den Taxen 4,482,911, den Posten 445,000, den Kronländereien 162,000, die vermischten Einnahmen 97,738 Pfund. Die Vermehrung gegenüber der entsprechenden vorangegangenen Periode betrug für das Jahr 506,095, für das Vierteljahr 358,549 Pfund. Die Vermehrung für das Vierteljahr betrug nach den einzelnen Zweigen in den Zöllen 414,368, in der Stempelgebühr 21,871, in den Taxen 123,239, in den Post-Einkünften 29,000. Nur bei der Accise zeigte sich eine Verminderung um 277,696 Pfund. Die Vermehrung in den Zöllen kam hauptsächlich von den hohen Kornpreisen her, welche die Einfuhr bedeu-

tender Vorräthe fremden Korn's erlaubten. Die Verminderung der Accise (Getränksteuern &c.) wird von den Whigblättern durch den herrschenden Nothstand erklärt. Die Tory-Blätter behaupten, allerdings sey dieser Nothstand theilweise die Ursache; vornehmlich sey aber die Verminderung dadurch bewirkt worden, daß am Schlusse der Whig-Verwaltung noch in hohem Grade „die Schraube angewendet“ worden sey, um die Staats-Einkünfte möglichst zu steigern; in Folge dessen haben die Einnahmer Manches schon im vorhergehenden Vierteljahre erhoben, was nach dem gewöhnlichen Gange erst im letzten bezahlt worden wäre. Anderer Seits behaupten die Whigblätter, die Vermehrung der Einnahmen von den Taxen im letzten Vierteljahre sey dadurch herbeigeführt, daß die Tories „die Schraube angewendet“ haben. — Der Herald sah sich genöthigt, seine frühere Angabe, daß ein Marquis und ein Lord — d. h. Marquis Normanby, Staats-Secretär des Innern im vorigen Cabinette, und der jetzige Lordkanzler, Lord Lyndhurst, wie möglichst deutlich angegeben war — bei dem Schatzkammerbetrug theilhaftig seyen, als völlig grundlos und lügenhaft zurückzunehmen. Bezeichnend ist es für die Ansichten in England über solche Verläumdungen, daß die beiden Verläumdeten es nicht für nöthig halten, gegen jenes Blatt auf gerichtlichem oder anderem Wege einzuschreiten.

Ueber die Dotirung des Bischofs von Jerusalem schreibt die Times: Die jährliche Dotation des Bischofs beträgt 1200 Pf. St. Die Hälfte dieser Summe rührt von den Interessen des von dem Könige von Preußen hierzu gegebenen Capitals von 15,000 Sterl.; die andere Hälfte wird aus einem gleichen Betrage bestritten werden, welche man erwartet, durch freiwillige Beiträge in England zusammenfließen zu sehen. Dieses Capital von 30,000 Pf. Sterl. wird bei der nächsten schicklichen Gelegenheit in Gründen in Palästina angelegt werden.

(W. Z.)

Der Times zufolge hat die Königin von dem von der Stadt Canton gezahlten Lösegeld den bei der Einnahme der Außenwerke dieser Stadt verwendeten Truppen ein Geschenk bewilliget, das einem Jahresbetrag der in Indien unter dem Namen „Batta“ bekannten Löhnungszulage gleichkommt. Ein Oberst empfängt für seinen Antheil 1000 Pf. St., ein Oberstlieutenant 720, ein Major 540, ein Hauptmann 216, ein Lieutenant 144 Pf. u. s. w.; die Secofficiere theilen mit den Landofficieren gleich. Der nicht bei der Einnahme von Canton verwendete Theil der Expedition, der aber an andern Kriegsoperationen, z. B. gegen Tschusan, Theil genommen,

erhält eine halbjährige Batta. — Auch unter demjenigen Theile der indischen Armee und Flotte, der den letzten Krieg mit Birma geführt, hat das Directorium der ostindischen Compagnie eine zweite Beutevertheilung vornehmen lassen, wahrscheinlich um die Tapferkeit der Truppen für den Fall eines neuen Kriegs mit jenem Reiche anzufeuern. Die vertheilte Summe beträgt über 9 Lacs Rupien. Ein Oberbefehlshaber erhielt 28,570 Rupien, ein General 9523 u. s. w., ein Unterofficier 26, ein Gemeiner, Soldat oder Matrose, 4 Rupien. (Oest. W.)

London, 12. Jänner. Der König von Preußen und sein Gefolge werden durch eine förmliche Flottille an Englands Küste abgeholt werden, bestehend aus dem Linienschiff Formidable von 84, den Fregatten Warspite, Vintictive und Alfred von je 50 Kanonen und drei Dampfbooten. An Bord eines der letztern, dem Firebrand, wird Se. Maj. sich muthmaßlich einschiffen. Mit dem Warspite wird dann Lord Ashburton nach den Vereinigten Staaten absegeln. Von den Prachtanstalten in Windsorloß und der St. Georgscapelle wissen die Journale nicht genug zu rühmen. Prinz Albert, bekanntlich ein Musikkenner und selbst Tonsetzer, hat Händel'sche Musik für die Tauffeier ausgewählt, die Ouverture zum Oratorium Sampson, den großen Marsch aus Herkules, den Hallelujah-Chor aus dem Oratorium Messias &c. — Die Taufe ist jetzt, dem Standard zufolge, definitiv auf den 26. Jän. festgesetzt. Am 11. Jän. erließ der Lord Kämmerer die Einladungskarten dazu an den hohen Adel. Es heißt, gleich nach der Tauffeier werde eine Pairs- und Baronetscreirung Statt finden. Ihre Maj. und Prinz Albert haben sich auf einige Tage, bis zum nächsten Sonnabend, nach dem Schlosse Claremont begeben.

Das vom Conway mitgebrachte Drittel des Lösegeldes der Stadt Canton besteht nicht aus spanischen Thalern, wie es anfangs hieß, sondern aus chinesischem Syceesilber, das auf 62 Tonnen verpackt war. Die Summe beträgt in englischem Geld 550,000 Pf. St. (6,600,000 fl.) Der innere Werth dieses himmlischen Reich beliebtesten Metalls ist größer als der des brittischen Silbers. Der Schatz ward auf der Southamptoner Eisenbahn mit einem besondern Zug unter Bedeckung nach London geschafft. Bei der Ankunft an dem Waurhall-Terminus der Bahn wurden die Fässer Silber, ungefähr hundert, auf dreizehn Wagen verladen und nach der königl. Münze abgeliefert. Der Zug erregte großes Interesse, besonders auf dem Tower-Hill hatten sich so viele silberbedürftige Neugierige versammelt, daß die Wache

am Thor der Münze unter die Waffen gerufen ward, um der reichen Fracht einen Weg zu bahnen. (Allg. Z.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Durch das Segelschiff New-York, das am 11. Jänner in Liverpool eintraf, erhielt man Zeitungen und Briefe aus der Stadt New-York bis zum 22. Dec. Ihr Inhalt lautet nicht erfreulich. An der Gränze von Canada ist wieder mancherlei Unfug vorgefallen, besonders Brandlegungen von Seite amerikanischer Gränzer auf canadischem Gebiet, so daß der Montreal Courrier den brittischen Ansiedlern den Rath gibt, das Wiedergeltungsrecht zu üben, weil von den Behörden des Staats New-York doch keine Abhilfe zu erwarten sey. Während dieß im Norden vorgeht, sprudeln im Süden die New-Orleanser Journale gegen England Gift und Galle, weil die brittischen Behörden in Nassau, dem Hauptorte der Bahama-Insel New-Providence, eine Ladung von 135 Negerclaven in Freiheit gesetzt, die auf ihrem Transport von Richmond nach New-Orleans sich empört, den „Sclavenzüchter“ Jewell, ihren Eigenthümer, ermordet, den Capitän schwer verwundet und die Ueberlebenden der weißen Mannschaft gezwungen hatten, sie nach der genannten englischen Colonie zu führen. Die New-Orleanser schreien laut um Rache gegen die „englischen Seeräuber, Diebe, Fanatiker, Verbrechenshehler“ u. s. w. Die schwarze Ware war in New-Orleans mit 120,000 Dollars versichert, und dieses schöne Geld ist nun den ehrlichen Republikanern verloren, da eine Meuterei der Neger nicht im Catalog der Assuranceasualitäten gestanden! Was die Frage des Durchsuchungsrechts betrifft, so scheinen die Amerikaner, nach dem Ton ihrer Presse zu schließen, immer halsstarriger gegen das Verlangen der brittischen Regierung zu werden. Doch erhellt aus dem im Congress vorgelegten Bericht des Marineministeriums, daß das amerikanische Geschwader an der Küste von Afrika vermehrt werden soll, um dem Sclavenhandel entgegenzuwirken. Zugleich ist darin eine Vermehrung der amerikanischen Seemacht überhaupt in dem Maß empfohlen, daß sie wenigstens halb so stark wie die brittische werde. (Allg. Z.)

An die Hochverehrten Krainer und Krainerinnen.

Mögen Sie sich überzeugt halten, daß, ungeachtet meines langen Stillschweigens, die dankbarste Erinnerung in mir fortlebt, für die zahlreichen Geldbeiträge, welche Sie auf meinen Aufruf zur Gründung eines Fonds für das Laibacher Landes-Museum abführten.

Ich habe selbe, wie ich es bereits öffentlich angezeigt habe, in die Sparcasse hinterlegt, und mit der Bestimmung, daß es als Capital für den Bestand des Landes-Museums anliegend verbleiben soll, vinculirt, auch bis zu diesem Augenblicke darüber gewacht.

Da ich jedoch die Ueberzeugung erhalten habe, daß das Museum wegen Mangel an Geldmitteln weder erweitert, noch die zwei schönen Localitäten im ersten Stockwerke mit Naturalien belegt werden können, und da mir durch den Hrn. kais. Rath und Bürgermeister die Ueberzeugung zugekommen, daß die in Laibach domicilirenden Geber und Geberinnen sehr bereitwillig sich erklärt haben, daß diese Beträge besser für die Aufstellung gewidmet, und somit die Museums-Gegenstände erhalten würden, als daß sie für die Fortdauer eines Institutes anliegend bleiben sollten, welches der Anhäufung und Feuchtigkeit der Localitäten wegen zu Grunde zu gehen drohet.

Aus diesen Gründen habe ich geglaubt recht zu thun, daß ich mich erklärt habe, wenn die Aufstellung schnell begonnen wird, von dem durch Sie, Verehrteste, creirten Museal-Fond Eintausend Fünfhundert Gulden Vorschußweise erheben lassen zu wollen, überzeugt, daß das Museum noch immer ein Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit sey, somit, wenn die Anforderung zu Geldbeiträgen von Seite des Hrn. Museums-Vorstandes ersließend wird, dieselben, wie vormalß, reichlich eingehen werden.

Ich zeige Ihnen ferner an, daß die Herren Stände Krains mir die Aufstellung und Belegung der neuen Museal-Localitäten anvertraut haben, und daß ich, sobald die Böden und Thöre hergerichtet und die Kästen angefertigt seyn werden, dieß Geschäft mit möglichster Hintanzetzung meiner Kränklichkeit beginnen werde.

Da ich mit dem ganzen Lande die Hoffnung theile, daß Ihre Majestäten unser allergnädigster Kaiser und Kaiserinn unser Vaterland mit ihrer höchsten Anwesenheit beglückt werden, wir somit auch nach Möglichkeit eilen müssen, das Museum vor dieser beglückenden Ankunft würdig aufzustellen.

Ich füge dieser Anzeige die Bitte bei, daß Sie Verehrteste, jenes, was sie an der Aufstellung und Aufbewahrung würdiger Gegenstände dem Museum widmen wollen, so bald möglich an mich einsenden möchten, damit es in die Kataloge eingetragen, und zur Aufstellung gebracht werde, weil besonders größere Schaustücke bei angefüllten Kästen nicht wohl nachträglich eingefügt werden könnten, sondern die spätere Aufstellung in den andern Localitäten abwarten müßten.

Laibach den 12. Jänner 1842.

Franz Graf v. Hohenwart.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 20. Jänner 1842.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. (in C.M.)	106 11/16
detto detto detto 4. „ (in C.M.)	99 13/16
Verloste Obligation: Hofkammer zu 5 pCt. }	—
mer Obligation d. Zwangs- zu 4 1/2 „ }	—
Darlehens in Krain u. Aera- zu 4 „ }	99 3/4
zial Obligat. v. Tirol, Vor- zu 3 1/2 „ }	—
arlberg und Salzburg	
Darl. mit Verlos. v. J. 1834 für 500 fl. (in C.M.)	702 1/2
detto detto v. J. 1839 „ 250 fl. (in C.M.)	270 15/16
detto detto v. J. 1839 „ 50 fl. (in C.M.)	54 3/16
Wien. Stadt. Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in C.M.)	65 1/2
detto detto zur 2. „ (in C.M.)	54
Obligat. der allgem. und Ungar. Hofkammer, der ältern Lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommene Anlehen	zu 3 v. J. — zu 2 1/2 v. J. — zu 2 1/4 v. J. — zu 2 v. J. 54 zu 1 3/4 v. J. 46

K. K. Lottoziehungen.

In Grätz am 22. Jänner 1842.

63. 76. 71. 45. 12.

Die nächste Ziehung wird am 5. Februar 1842 in Grätz gehalten werden.

Getreid = Durchschnitts = Preise

in Laibach am 22. Jänner 1842.

Marktpreise.

Ein Wien.	Mengen	Weizen	3 fl. 5g	fr.
—	—	Kultur	—	—
—	—	Halbfrucht	—	—
—	—	Korn	2 „ 26	—
—	—	Gerste	2 „ 2	—
—	—	Hirse	—	—
—	—	Heiden	1 „ 32	—
—	—	Safer	—	—

3. 62. (3)

In Commission bei Carl Gerold in Wien ist so eben erschienen, und daselbst, so wie bei Ignaz Edlen v. Kleinmayr in Laibach, und in allen Buchhandlungen der österr. Monarchie zu haben:

G e s c h i c h t e

der

Wieliczkaer Saline.

Verfaßt von

Johann Nep. Erdina,

k. k. Berg-Inspection-Adjuncten,

Nach dessen Tode herausgegeben

und mit einer

geognostischen Beschreibung der Salzformationen, technischer Erklärung der Gruben-Ma-

(Zur Laib. Zeitung v. 25. Jänner 1842.)

nipulation und Anleitung für Fremde bei der unterirdischen Befahrung der Gastour

vermehrt durch

Ludwig Emanuel Erdina,

k. k. Salinen-Marktscheider.

Mit 3 Karten und 12 pittoresken Ansichten der vorzüglichsten Gruben-Partien. gr. 8. Wien 1842.

Preis für das Gesamtwerk mit Karten und Ansichten 5 fl. 30 kr. C. M.

Preis für das Werk allein, ohne die Grubenansichten, 2 fl. 30 kr. C. M.

„ „ die 12 pittoresken Grubenansichten allein 3 fl. C. M.

Dieß Werk, für dessen innern Gehalt und vielfache Brauchbarkeit schon der Umstand zur Genüge bürgt, daß Se. Durchlaucht der Herr Fürst August von v. Lobkowitz (P. T.), die Widmung desselben anzunehmen geruhten, dürfte einem lange gefühlten Bedürfnisse abhelfen, und gewiß bei allen Ständen der gebildeten Lesewelt gleiches Interesse erwecken. Der Geschichtsforscher findet Aufschluß über Alter, Entstehung, Vorfälle und Ereignisse des Steinsalzwerkes aus authentischen Urkunden; der Geologe, der praktische Techniker, der Naturfreund: eine wahre, ausführliche Beschreibung der Lagerungsverhältnisse, der Salzgattungen, des Werkbetriebes, der gesammten Gruben-Manipulation, vom Aufschlusse der Salzmittel bis zur Packung und Tagesförderung, wie überhaupt aller Merkwürdigkeiten und Seltenheiten der Saline; der im Allgemeinen Belehrung Suchende findet genügende Befriedigung seiner Wissbegierde und einen vollständig richtigen Begriff aller bei einem so ausgedehnten Werke vorkommenden Vorrichtungen und Arbeiten; ja sogar dem Leidenden bietet es eine Mittheilung über die daselbst befindlichen, in ihrer Wirkung den Ischler gleichkommenden, so wohlthätigen Soelenbäder. Die zu dem Werke gehörigen drei Grubenkarten erleichtern das Verständniß, und die, als willkommene Zugabe gelieferten Ansichten gereichen dem Werke durch ihre künstlerische Vollendung eben so sehr zur Zierde, wie sie die Veranschaulichung der Gegenstände erleichtern, die Erinnerung an das Selbstgesehene zurück rufen und fesseln, oder den Wunsch nach eigener Anschauung erwecken und nähren.

Die angezeigte Schrift kann daher, während das Wieliczkaer Steinsalzwerk seit jeher die Aufmerksamkeit aller Gebildeten in Anspruch genommen, die auf dasselbe gerichtete Wissbegierde aber bisher noch nie so vollkommen und so wahr befriedigt worden, gewiß als eine eben so angenehme, wie dem Zeitbedürfnisse entsprechende Erscheinung angesehen, und dem hochverehrten Publicum mit Zuversicht empfohlen werden.

3. 86. (3)

Bei Gottlieb Haase Söhne in Prag erscheint, und wird
bei Ignaz Edlen v. Kleinmayr, Georg Lercher und
Leopold Paternolli, Buchhändlern in Laibach,

so wie bei allen

K. K. Postämtern
Pränumeration angenommen
auf die beliebte Zeitschrift

Panorama des Universums.

Mit dem Jahre 1842 beginnt der **neunte Jahrgang** des Panorama des Universums. Diese Zeitschrift hat in der Form und Tendenz, welche wir derselben in der neuen Folge (seit 1837) gaben, sich den vollständigen Beifall ihrer Leser erworben, und wir werden sie deshalb auch im nächsten Jahre in unveränderter Gestalt und unveränderter Tendenz erscheinen lassen.

Diese Tendenz ist, Verbreitung von Kenntnissen im Gebiete der Länder- und Völkerkunde, und zwar meist auf unterhaltendem Wege. Darum theilen wir Erzählungen mit, die das Leben und die Sitten des Volkes, bei welchem, oder den Geist der Zeit, in welcher sie spielen, in lebendigem Bilde dem Leser vor die Augen stellen; darum finden auch Sagen und Märchen, diese getreuesten Spiegel des Volksgeistes, in unserer Zeitschrift Platz. Auch die Mittheilung interessanter Reiseabenteuer trägt nicht minder dazu bei, durch Unterhaltung zu belehren.

Dabei werden wir — wie es bisher geschehen — unsere Leser in der Literatur der Reisen und geographischen Entdeckungen stets auf dem Laufenden erhalten. Die große Zahl englischer, französischer, italienischer, deutscher, slawischer 2c. Journale, welche die Redaction hält, so wie der neuesten Werke, welche ihr zur Benützung frei stehen, setzen dieselbe in den Stand, stets von Allem das Neueste und zugleich Interessanteste und Gediegenste mitzutheilen.

So werden wir auch fortfahren, in der Rubrik **Miscellen** allmonatlich eine kurze Uebersicht der vorzüglichsten in jedem Monate gemachten Entdeckungen und Erfindungen, Verbesserungen 2c., der interessantesten Tagesbegebenheiten (so weit selbe nicht politischen Inhalts sind), Elementarereignisse u. s. w. zu liefern.

Natürlich wird diese Rubrik nie auf Kosten des übrigen Inhaltes einen übermäßigen Raum einnehmen; eben um in kleinem Raume Vieles bieten zu können, haben wir bereits im letzten Halbjahre die Einrichtung getroffen, daß die Miscellen mit kleinerer (doch deutlicher und lesbarer) Schrift gedruckt werden.

Das Panorama des Universums ist zugleich ein Bilderwerk, und als solches bringt es monatlich zwei in Stahl gestochene Bilder, meist Ansichten von Städten, interessanten Gebäuden, pittoresken Landschaften u. dgl., welche durch passende Texte erläutert werden. Im Ganzen enthält das Panorama des Universums jährlich vier und zwanzig Stahlstiche, eine durch das Interesse der dargestellten Gegenstände, und ihre Mannigfaltigkeit, wie auch durch ihre künstlerische Ausführung gewiß recht schätzenswerthe, kleine Gallerie.

Wir überheben uns jeder Anpreisung unseres Blattes; die bisherigen Jahrgänge bewiesen den Lesern, daß wir nie hinter unsern Versprechungen zurückblieben, und uns lieferte die Zahl dieser Jahrgänge, so wie der bedeutende Absatz des Panorama, einen unwiderlegbaren Beweis, daß auch das Publicum seinerseits unsere Bemühungen würdigt.

Der Preis des Panorama bleibt der bisherige äußerst billige: 3 fl. E. M. für einen ganzen, 1 fl. 30 kr. für einen halben Jahrgang. Zu diesem Preise kann es durch die k. k. Postämter und alle Buchhandlungen bezogen werden; bei Bestellungen durch die Post kommen nebst dem Pränumerationspreise noch 24 kr. E. M. als Couvertgebühr zu entrichten.

Das Panorama des Universums erscheint in monatlichen Heften, deren jedes 4 Bogen Text in Großquart und zwei Kunstbeilagen enthält.